

„ICH BIN EIN DÄNE UND SPRECHE DEUTSCH“.
ZUR SPRACHGESCHICHTE UND SPRACHENPOLITIK IM DEUTSCH-
DÄNISCHEN GRENZRAUM

I

Die Vorstellung von der Einheit der germanischen Sprachen hat – ungeachtet der einzelsprachigen Vielfalt – eine lange Tradition. Bereits im Jahre 1845 formuliert Karl Müllenhoff, einer der Nestoren des Germanistischen Seminars der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, in einem Gesuch an den dänischen König, daß sich die ‚germanistische Wissenschaft‘ an der Landesuniversität in ihrer ganzen Breite mit Nordisch und Dänisch, mit Hochdeutsch, Niederdeutsch und Friesisch zu befassen habe, „weil diese Sprachen alle sich in unserem Lande begegnen“.¹ Dem liegt ein heterogen gedachtes Sprachlagenmodell zugrunde, das schon damals der Wirklichkeit nicht mehr voll und ganz entsprach. Es geht davon aus, daß zwei oder mehrere Sprachen innerhalb eines Territoriums von verschiedenen Menschengruppen gesprochen werden. Denkbar sind zwei Möglichkeiten: Entweder die jeweiligen Sprachen existieren in geographisch voneinander abgegrenzten Arealen (innerhalb derer dann jeweils Einsprachigkeit herrscht) oder sie existieren in ein und demselben Gebiet für sozial voneinander getrennte Sprechergruppen; es wohnen also Menschen verschiedener (Mutter-)Sprache in einer unmittelbaren Lebensgemeinschaft beieinander. Bis heute gehen die meisten sprachpolitischen und sprachkulturellen Überlegungen vom Konzept dieser heterogenen Mehrsprachigkeit aus, obwohl überwiegend eine homogene Bi- oder Multilingualität vorliegt: In diesem Fall werden verschiedene Sprachen innerhalb eines Territoriums von denselben Sprechern verwendet, entweder diglossisch gesteuert, z.B. auf offiziellem oder auf Dialektniveau, oder auf beiden Ebenen zugleich.

Eine Entwicklung von der heterogenen, also der geographisch oder sozial getrennten Mehrsprachigkeit zur homogen-individuellen kennzeichnet in beson-

¹ Hofmann: „Philologie“ (1969), S. 193; Menke: *Niederdeutsch* (1986), S. 10. Zu den Sprachen im deutsch-dänischen Grenzgebiet s. einführend Kuhn: „Sprachen“ (1963); Byram: *Phänomen* (1979); Menke: „Dialekte“ (1989), S. 60–63; Søndergaard: „Fight“ (1981).